

Ausgerissene Seiten

Gedichte

Von Staubfeder

Kapitel 1: Damals

Das Gedicht zeugt von meinem stilistischen Umbruch. Ein großer Einfluss stammt noch aus meinem alten Stil, aber mit diesem Gedicht habe ich einen Schritt nach vorne gewagt.

[Damals]

Zaghaft spühlen die Wellen all' unsere Träume ans Ufer
und deine Augen blicken ihnen verträumt zu.
Verspielt zogst du harmonische Linien im weißen Sand
und versprachest mir es sei die Zukunft.
In jener Nacht hatten sich uns're Hände unter'm lächelnden Mund fest verschlossen.

Doch vor nicht allzu langer Zeit
wendete sich das Blatt im Wind,
als die Welt grau und trist wurde
Die Wellen glichen nun der schwarzen Tusche deiner letzten Worte
Und sie trieben all meine Sucht mit roher Gewalt hinaus in die Fern'.
Deine schöne, schwarze Schrift brennt wie flüssigs Gift in meinen Augen.

Du hast geschrieben, dass ich hinter deinem düster'n Pfad keine Träne vergießen
solle,
aber ich weiß, dass jeder Tropfen frische Sucht sähen wird,
so weine ich Tag ein, Tag aus,
nur um an der Leidenschaft nach dir zu zerbrechen,
Und frage mich,
weshalb du mir nicht sagtest,
dass deine Augen schon *damals* das Ende sahen...

26. März, '04